

Bach in Salsa und als Samba

Michael Schütz und Gundula Bernhold sorgen mit ihrem außergewöhnlichen Konzert für einen Hauch von Kino in der Stadtkirche

„Into the groove“ lautet das Motto des Frühabends. Mit dem Ende des Kirchenglockengeläuts betreten der Pianist Michael Schütz und die Sängerin Gundula Bernhold die Bühne der Stadtkirche. Was folgt, ist ein außergewöhnliches Konzert in einer Kirche, kein Kirchenkonzert.

VON THOMAS ROTH

MURRHARDT. Eine Reise durch verschiedene Musikstile steht auf dem Programm, und los geht's mit einem spannenten Ragtime, quasi als Warm-up. Michael Schütz ist eigentlich Kirchenmusiker und doch viel mehr. Beim „Fun Time Rag“ zeigt er gleich mal, was er fingerakrobatisch so drauf hat, um danach die Zuhörer über die musikalischen Strukturen des soeben Gespielten aufzuklären. Er ist Dozent für Populärmusik an der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen und lehrt überdies an vielen anderen Orten und bei diversen Workshops. Der A-Kirchenmusiker beschäftigt sich intensiv mit Rock, Pop und Jazz, was auch an diesem Abend unüberhörbar bleibt: „Jetzt wird's poppiger“, sagt Schütz, „mit Quintparallelen“. Und wer's noch nicht wusste, welche wichtige, weil typische Funktion Sechzehntel in der Mikrostruktur des Genre Funk haben, jetzt weiß er's. Auch, dass Bach und Mozart bereits Sechzehntel kannten, sie aber melodisch fortlaufend und nicht, wie beim Funk, so breit gestreut, so punktuell einsetzen.

Wenn Klassiker populäre, nicht-klassische Musik spielen, hört man dies häufig dadurch heraus, dass die Rhythmik zwar richtig ist, aber den Hörer nicht bewegt. Nicht so bei Schütz. Getreu dem Motto „Into the groove“ bearbeitet er seinen alten Blüthner-Flügel vor dem Altar wie – pardon – der Teufel, und alle wippen mit und staunen ob des Pianisten Könnerschaft.

Gundula Bernhold, in Murrhardt wohlbekannte Sängerin und Gesangspädagogin, bindet mit ihrem vielfältigen Gesang das Publikum ebenfalls geschickt mit ein, animiert es zum Mitsingen, erklärt Titel, lässt Gesangsbücher zücken und verbreitet gute Laune. Sie ist, auch kraft ihrer Ausstrahlung, mehr als ein ergänzender künstlerischer Farbtupfer und zeigt, was man mit der



Der Pianist und die Sängerin: Das Duo präsentierte eine außergewöhnliche Reise durch die verschiedenen Musikstile.

Foto: J. Fiedler

menschlichen Stimme alles machen kann: von bluesig rau und kräftig im tiefen Register, über pianissimo hingehaucht im hohen, über improvisierte, ausgeflippte Blueskoloraturen oder streng akkurat Gesungenes: ihre Bandbreite ist groß.

Ein Höhepunkt des Abends: während Schütz zart eine Melodie vorstellt, hat sich Bernhold in den gegenüberliegenden Chor begeben und singt von dort aus, also aus dem Off. Ein sehr bizarrer Moment, ein gelungenes Experiment, das Raum lässt für viele Bilder: quasi „Halbradio“ – ein Hauch von Kino im

Kopf, auch beeindruckend, weil unerwartet. Aber Berührungssängste kennen beide Protagonisten sowieso nicht. Bei Bernhold ist das eher bekannt. Bei Schütz nicht so, weil er das erste Mal in Murrhardt aufgetreten ist. Hoffend auf Johann Sebastian Bachs Verständnis spielt er „Ich steh an deiner Krippen hier“ in einer Sambaversion: „In diesem Fall ist Weihnachten eben das ganze Jahr“, schmunzelt er und legt los. Ähnlich zuvor auch das Thema aus der C-Moll-Fuge, dieses Mal „Bach in Salsa“.

Dass Kirchenlieder gemeinsam mit dem Publikum gesungen werden, mal

Bernhold solistisch und dann wieder alle, erinnert ein wenig an Gottesdienst, und mancher mag sich da zuhause fühlen. Der Stimmung tut es keinen Abbruch, vor allem, wenn Gospels, ebenfalls ein Spezialgebiet von Bernhold und Schütz, auf dem Programmzettel stehen.

Und so stehen auch die Leute, singen, bewegen Schultern und manche auch die Hüften und klatschen im Takt. Und als das Konzert so zu Ende geht, sind den beiden Künstlern Standing Ovations sicher. Das läuft dadurch sozusagen Hand in Hand. Ein guter Trick. In diesem Falle auch verdient.